

„Vorstellung der weiterführenden Schulformen“



STADTTEILSCHULE UND GYMNASIUM

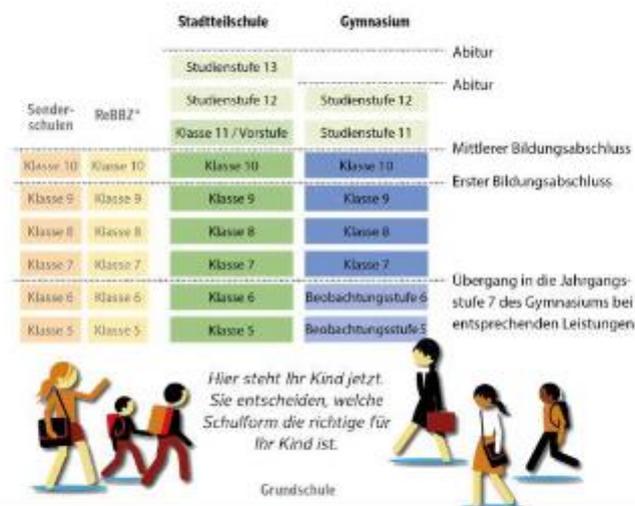
VORSTELLUNG DER SCHULFORMEN

Informationsabend für die Eltern der 4. Klassen

Hamburg

Die passende weiterführende Schule für die eigenen Kinder zu finden, ist für Eltern keine leichte Aufgabe. Diese Präsentation soll Sie dabei unterstützen.

„Wo steht Ihr Kind jetzt“



1 Wo steht Ihr Kind jetzt?

Hamburg

Diese Übersicht vermittelt einen Überblick zu den beiden Schulformen **Stadtteilschule** und **Gymnasium**. Außerdem über Bildungswege an **Sonderschulen** und den **Bildungseinrichtungen der ReBBZ**. Schülerinnen und Schüler mit besonderen

Förderbedarfen können in den Bildungseinrichtungen der ReBBZ und in speziellen Sonderschulen ihre Schullaufbahn fortsetzen und auch dort den Ersten oder den Mittleren Schulabschluss erwerben.

In den Stadtteilschulen und Gymnasien werden ebenfalls Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarfen beschult. An den Gymnasien bezieht sich das auf Kinder mit Förderbedarfen, die trotzdem eine zielgleiche Beschulung zulassen. An den Stadtteilschulen werden Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Förderbedarfen beschult, auch zieldifferent.

Am Ende der Beobachtungsstufe des Gymnasiums wird eine Entscheidung darüber getroffen, ob der Schüler oder die Schülerin den Weg am Gymnasium fortsetzen kann. Das ist abhängig vom erreichten Notendurchschnitt.

Der Wechsel zwischen den Schulformen Gymnasium und Stadtteilschule ist nur nach den Klassenstufen 6 und 10 möglich. In beiden Schulformen entscheidet das Zeugnis am Ende von Klassenstufe 10 über die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe oder zum Besuch eines beruflichen Gymnasiums.

In den erforderlichen Notenschnitt fließen sowohl die Jahresleistungen als auch die Prüfungsleistungen der schriftlichen und mündlichen Überprüfung an Gymnasien bzw. des Mittleren Schulabschlusses an den Stadtteilschulen ein. Ein Wechsel nach Jahrgang 10 vom Gymnasium in die Vorstufe der Stadtteilschule ist nur möglich, wenn die Versetzung nach Jahrgang 11 am Gymnasium erreicht wurde. Der erfolgreiche Erwerb des Mittleren Schulabschlusses reicht dafür nicht aus.

„Der Übergang in Zahlen“

Zum Schuljahr 2018/19 wechselten insgesamt rund **16.000** Schülerinnen und Schüler auf eine weiterführende Schule.



rund **7.300** davon auf eine Stadtteilschule



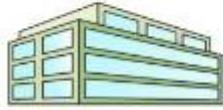
rund **8.100** auf ein Gymnasium

rund **250** in die fünften Klassen der sechsjährigen Grundschulen

Die Zahlen in dieser Präsentation beziehen sich auf das allgemeinbildende Schulwesen und integrieren die staatlichen und nichtstaatlichen weiterführenden Schulen. In Hamburg gibt es derzeit 61 staatliche und 12 private Gymnasien sowie 58 staatliche und 27 private Stadtteilschulen sowie 4 sechsjährige Grundschulen.

(<https://www.hamburg.de/schulinfosystem/>)

Nach der sechsten Klasse **müssen** jedes Jahr im Schnitt **800 - 900** Schülerinnen und Schüler das Gymnasium wieder verlassen.



Gut ein Fünftel aller in dem Jahr an den Gymnasien angemeldeten Schülerinnen und Schüler erhielt von der Grundschule keine Einschätzung für den erfolgreichen Besuch des Gymnasiums. Dieser Wert zeigt sich über die Jahre hinweg relativ konstant. Ein Teil dieser Schülerinnen und Schüler, die Zahl lag im Jahr 2018 bei 933 Schülerinnen und Schülern, muss nach Jahrgang 6 das Gymnasium auf Grund fehlender Leistungsvoraussetzungen wieder verlassen.

Im Jahr 2018 erreichten in Hamburg **8.792** Schülerinnen und Schüler das Abitur.



Davon machten **3.085** Schülerinnen und Schüler nach 9 Jahren ihr Abitur an der Stadtteilschule...



...und **5.707** Schülerinnen und Schüler nach 8 Jahren ihr Abitur am Gymnasium.

Die Zahl der Abiturienten an den Stadtteilschulen steigerte sich von 2.029 Abiturienten im Schuljahr 2010/11 auf 3.085 Abiturienten im Schuljahr 2017/18 (Quelle: Hamburger Schulstatistik 2018/19).

Dies spricht für eine sehr erfolgreiche Entwicklung der Stadtteilschulen an sich, aber auch für die hervorragende pädagogische und fachliche Arbeit in der individuellen Begleitung. Gemessen an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschulen eines Jahrgangs kann man sagen, dass etwas mehr als ein Drittel von ihnen in die Oberstufe der Stadtteilschule übergehen und die schulische Ausbildung mit dem Abitur abschließen. Die Abiturprüfungen an beiden Schulformen sind identisch.

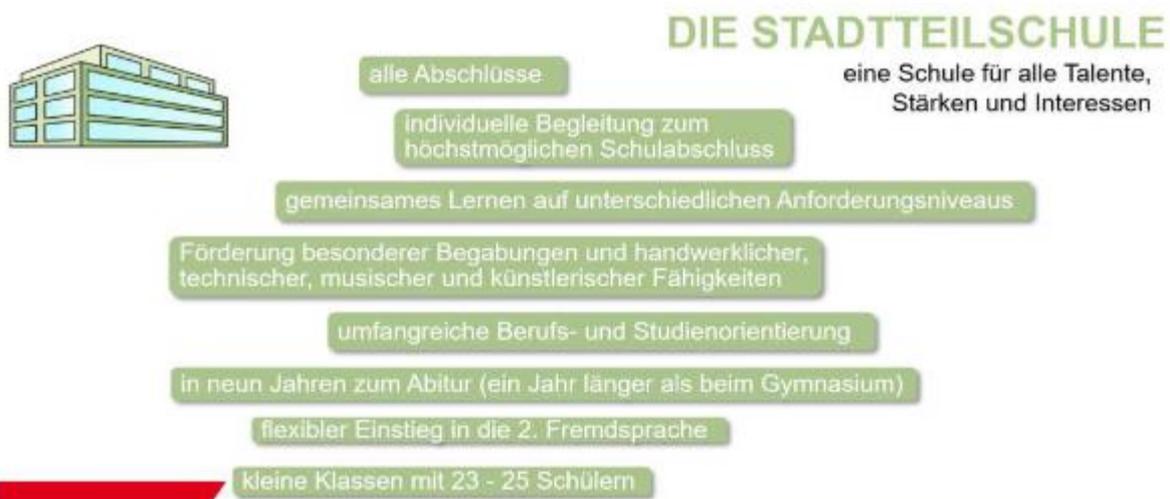
Das Abitur am Gymnasium erfolgt nach 12 Schuljahren, an der Stadtteilschule nach 13 Schuljahren. Der wöchentliche Stundenumfang am Gymnasium ist deshalb höher, in der Sekundarstufe I sind das im Durchschnitt 2 Stunden pro Woche.

„Unterricht und Lernen“



Auch wenn die Ausprägungen beider Schulformen durchaus unterschiedlich sind, gibt es viele Merkmale bzw. Gemeinsamkeiten, die in beiden Schulformen anzutreffen sind. Grundsätzlich gelten Ansprüche und Merkmale des guten Unterrichts für beide weiterführende Schulformen. Die einzelnen Schulen setzen besondere Akzente. Wir empfehlen Ihnen, sich an den einzelnen Schulen genauere Informationen zur Ausgestaltung der Unterrichtskonzepte zu holen.

„Die Schulformen – Stadtteilschule“



Die Stadtteilschule begleitet und unterstützt jede Schülerin und jeden Schüler darin, den eigenen Bildungsweg zu finden. Sie vermeidet eine frühe Festlegung auf einen bestimmten Abschluss. Die Möglichkeit, einen höheren Schulabschluss anzustreben, wird durchgehend gefördert.

So unterschiedlich Kinder sind, so vielfältig muss auch der Unterricht sein. In den Stadtteilschulen gibt es deshalb neben dem gemeinsamen Lernen auch Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler nach ihren Fähigkeiten, Interessen und ihrem Lerntempo spezielle Übungen und Aufgaben erhalten. Zudem können die Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen Wahlpflichtfächern, Fach- oder Profilklassen wählen.

Im Wahlpflichtbereich besteht die Möglichkeit, ab Jahrgang 6 oder ab Jahrgang 7 eine zweite Fremdsprache zu erlernen. Weitere Sprachen können auch ab Jahrgang 8, 9 oder 11 erlernt werden. Das hängt von der Fremdsprachenfolge an der jeweiligen Schule ab.

In der Stadtteilschule wird in altersgemäßer Form in die Arbeits- und Berufswelt eingeführt und eine umfassende berufliche Orientierung gewährleistet. Damit jeder Schülerin und jedem Schüler nach dem Abschlussjahrgang ein erfolgreicher Übergang in Ausbildung und Studium gelingt, erfolgt ab der Jahrgangsstufe 8 eine systematische und individuell ausgerichtete Berufs- und Studienorientierung.

„ Die Schulformen – Gymnasium“

DAS GYMNASIUM

Das Ziel ist die
Studierfähigkeit (Abitur)

acht Jahre bis zum Abitur

hohe Anforderungen und hohes Leistungsniveau

zielgleicher Unterricht: vertiefte
Allgemeinbildung

häufig homogenere Lerngruppen

2. Fremdsprache in der Regel ab Klasse 6

28 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse

Exzellenzförderung in Naturwissenschaften, Sprachen, Künsten etc.



Im Gymnasium wird durchgängig auf einem erhöhten Anforderungsniveau unterrichtet, um eine vertiefte Allgemeinbildung zu erreichen. Das Ziel für alle Schülerinnen und Schüler ist der Übergang in die Studienstufe und das Abitur nach acht Jahren, ohne eine zusätzliche Vorstufe wie an der Stadtteilschule.

Dabei werden höhere Anforderungen an das selbstständige Lernen gestellt. Den Schülerinnen und Schülern wird erfolgreiches Lernen ohne gesonderte Unterstützung zugetraut. In diesen Bereichen sind die Anforderungen an Schülerinnen und Schüler besonders ausgeprägt:

- Fähigkeit zur Selbstorganisation im Lernen
- Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen
- Frustrationstoleranz (Umgang mit Misserfolgen)
- Konzentrationsfähigkeit
- schnelle Auffassungsgabe und die Fähigkeit Probleme zu lösen (Denkfähigkeit)

Im Gymnasium lernen alle Schülerinnen und Schüler eine zweite Fremdsprache spätestens ab Klassenstufe 7, in der Regel schon ab Klassenstufe 6.

Das Gymnasium fördert gezielt besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, z. B. durch Wettbewerbe, AGs und projektorientierte Kurse – in verschiedenen Bereichen von den Naturwissenschaften bis zum Orchester.

Auch die Gymnasien organisieren wie die Stadtteilschulen ein vielfältiges Programm der Berufs- und Studienorientierung.

„ Die Schulformen – Organisation der Oberstufe“



Alle Gymnasien und alle Stadtteilschulen führen bis zum Abitur.

Der 11. Jahrgang an Stadtteilschulen -die Vorstufe- bietet den Schülerinnen und Schülern ein Jahr zusätzliche Lernzeit und dient der intensiven Vorbereitung auf die Leistungsanforderungen der Studienstufe.

Am Gymnasium treten die Schülerinnen und Schüler direkt aus der 10. Klasse in die Studienstufe ein.

Der Unterricht in den letzten beiden Jahrgängen vor dem Abitur (= Studienstufe) ist an beiden Schulformen nach denselben Prinzipien und Anforderungen organisiert. Die STUDIENSTUFE umfasst an den Stadtteilschulen die Jahrgänge 12-13 und an den Gymnasien die Jahrgänge 11-12.

An beiden Schulformen gelten die gleichen Anforderungen im Unterricht und in den Abiturprüfungen.

„ ... und nach der Schule?“

SCHULABSCHLÜSSE UND ANSCHLUSSMÖGLICHKEITEN



Mit dem Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit lassen sich Schritt für Schritt weitere Abschlüsse erzielen.

Alle höheren Schulabschlüsse sind auch über einen beruflichen Bildungsweg erreichbar.

Wenn Ihr Kind die Schule mit einem Ersten Allgemeinen Schulabschluss oder mit dem Mittleren Schulabschluss beendet, kann es eine Berufsausbildung absolvieren und über verschiedene Wege der Berufsbildung auch höhere Schulabschlüsse nachholen bis hin zur Studierfähigkeit. Hamburg ist in diesem Bereich besonders gut aufgestellt.

„Ihre Rolle als Eltern - Welche Schule ist die richtige für mein Kind?“

WELCHE SCHULE IST DIE RICHTIGE FÜR MEIN KIND?

WELCHE SCHULE IST DIE RICHTIGE FÜR MEIN KIND?

Bei der Wahl der Schulform sollten Sie einige Fragen bedenken:

Über welche überfachlichen und fachlichen Kompetenzen verfügt Ihr Kind? Wie schätzen die Lehrkräfte den weiteren Entwicklungsweg ein? Wird Ihr Kind den hohen Leistungserwartungen am Gymnasium gerecht werden und sich dort behaupten können?

Was für ein Lerntyp ist Ihr Kind? Arbeitet es gern praktisch orientiert? Macht ihm handwerkliches Arbeiten besondere Freude? Ist es ein Kind das gern und viel nachdenkt, liest und mit dem Kopf arbeitet? Welche Interessen und Hobbys hat Ihr Kind außerhalb der Schule? Wie viel Zeit benötigt Ihr Kind, um diese Interessen weiterhin zu pflegen?

Schauen Sie sich das Halbjahreszeugnis genau an und befragen Sie die Lehrkräfte Ihres Kindes.

„Ihre Rolle als Eltern – Tipps und Ratschläge für die Übergangsentscheidung“

TIPPS UND RATSCHLÄGE

Beziehen Sie die Erwartungen und Wünsche Ihres Kindes in die Entscheidung ein.

Sprechen Sie mit Menschen, die in der Schule arbeiten. So bekommen Sie ein Gespür für Atmosphäre und Umgang miteinander.

Wählen Sie eine Schule, die zu den Stärken und Interessen Ihres Kindes passt.

Bedenken Sie, welche Auswirkungen ein Schulformwechsel nach Klasse 6 für Ihr Kind haben könnte.

Berücksichtigen Sie die Einschätzung der Grundschule.



Treffen Sie die Wahl für die weiterführende Schulform beziehungsweise Schule so, dass Ihr Kind gute Chancen auf Erfolgserlebnisse hat und seine Lernfreude und Lernmotivation erhalten bleiben.

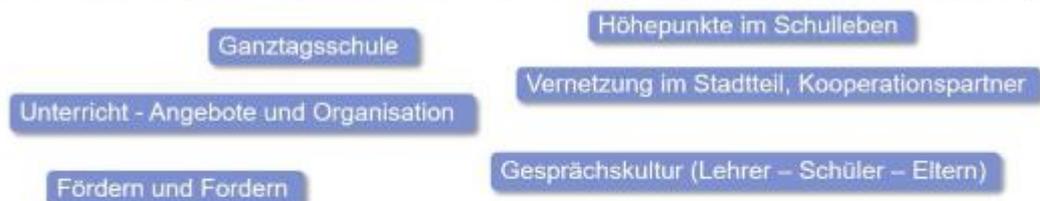
Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer Ihres Kindes führt dazu mit Ihnen ein Beratungsgespräch und bespricht mit Ihnen die Einschätzung der Grundschule zur weiteren Schullaufbahn.

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Entscheidung, welche Auswirkungen Schulmisserfolge und ein Schulformwechsel für Ihr Kind haben könnten. Viele Eltern unterschätzen die Anforderungen des Gymnasiums. Zurzeit muss etwa jedes 8. Kind das Gymnasium nach Klasse 6 wieder verlassen. Die Misserfolgserlebnisse und der Schulwechsel können eine leidvolle Erfahrung sein, die auch den weiteren Bildungsweg der Kinder belastet.

Im Falle eines Schulformwechsels nach der Jahrgangsstufe 6, erhalten Sie ein Formular, in dem Sie drei Wunschschiulen (Stadtteilschulen) angeben können. Ist keine der Wunschschiulen aufnahmefähig - das ist leider oft der Fall, weil die Klassen voll sind - wird Ihr Kind einer Stadtteilschule in altersangemessener Entfernung zum Wohnort zugewiesen.

„Ihre Rolle als Eltern – Bereiche zu denen Sie die weiterführenden Schulen befragen könnten“

BEREICHE, ZU DENEN SIE FRAGEN STELLEN KÖNNTEN



Schauen Sie sich die Schulen von innen an und sprechen Sie mit Menschen, die dort arbeiten oder selbst noch zur Schule gehen.

Informieren Sie sich über die individuellen Angebote und besondere Ausprägungen der Schule – auch Schulen einer Schulform können sich sehr unterscheiden.

Fragen Sie nach den Details, nach den Konzepten – die Schulen antworten gerne.